



Offener Brief an die Grossrätinnen und Grossräte des Kantons Aargau

Vorstoss: Grossrat Hansjörg Erne SVP exzessive Bejagung Wildschweine

Sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte

Sind Wildschweine unsere neuen Problemtiere? Oder einfach Panikmache?

Wildschweine sind nicht das Problem bei der Ausbreitung der Schweinepest, sondern der Mensch!

Mit Besorgnis haben wir vom Vorstoss von Hansjörg Erne, SVP, zur brutalen Bejagung der Wildschweine erfahren, dies unter dem Vorwand die Afrikanische Schweinepest einzudämmen! Erst waren es die Bären, dann die Wölfe und nun schlägt die Stunde der „Problem-Wildschweine“!

Vor allem übertragen und verbreiten in erster Linie nicht Wildtiere sondern Menschen die Krankheiten:

Der - auch internationale - Handel mit Tieren, Kauf und Verkauf, Transport von Tieren und Maschinen sowie Nutztier-Ausstellungen, Futtereinkäufe aus dem Ausland und Viehschaureisen usw., bietet viel grössere Gefahrenpotenziale als alle Wildschweine zusammen.

Die Zahl der Wildschweine zu beziffern ist unmöglich. Der vermeintliche Indikator des Bestandes ist nur die Jagdstrecke, was nichts aussagt.

Die Landwirtschaft züchtet die Probleme auch selber, indem sie regelmässig u.a. Mono-Maisfelder viel zu nahe an die Waldränder anbaut und so den Wildschweinen Korridore zur Verfügung stellt und volle Teller gewährleistet.

Es besteht kein Grund unter dem Vorwand der Schweinepest kopflos Wildschweine zu jagen!

Erkrankte Wildschweine sterben rasch, sie können die Viren nicht in die Ställe tragen.

Es wäre viel zielführender, dass Sauberkeit in den Stallungen herrscht, die Desinfektionsmittel zu benutzen, die Buchten nicht zu überbelegen und die Hände zu waschen, bevor der Stall betreten wird usw.

Es würde uns auch interessieren, wie in Ihrem Kanton die Schäden bewertet und vergütet werden, dass so hohe (Wildschwein-) Zahlen kursieren. Wie lassen sich diese belegen?

Die Argumente für eine verschärfte Bejagung sind wissenschaftlich mehr als umstritten! Die Reproduktion bei Wildtieren durch Abschüsse wird extrem angekurbelt: Werden örtlich viele Tiere im Winter geschossen, finden die Überlebenden mehr Futter und können sich im Frühjahr früher und zahlenmässig stärker fortpflanzen.

Das Schwarzwild verfügt über eine sehr komplexe Sozialstruktur. Bei Wildschweinjagden werden regelmässig Leitbachen getötet, was eine Vervielfachung der Geburtenrate zur Folge hat und die Populationen extrem befeuert. Die zerschossenen Rotten sind führungslos und werden dadurch mehrmals im Jahr rauschig, was eine ungezügelte und unkontrollierte Vermehrung zur Folge hat.

Bei hohem Jagddruck tritt bei Wildschweinen die Geschlechtsreife früher ein, sodass Frischlingsbachen schon trächtig werden bevor sie ein Jahr alt sind.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Grosse Rat an Stelle von Bejagung folgende Massnahmen ergreifen würde: Hygieneverbesserung in Agrarbetrieben, Reinigung und Desinfektion von Fahrzeugen, Minimierung von Tierwechselln und deren Transporte, kontrollierte Verwendung von Heu, Stroh und Gras aus gefährdeten Gebieten.

Wir bitten Sie eindringlich, diesem Vorstoss eine Abfuhr zu erteilen, damit nicht noch mehr unnützes Tierleid verursacht wird.

Mit freundlichen Grüssen

Wildtierschutz Schweiz Verein zum Schutz der bedrohten
Wildtiere

Marion Theus

Peter Suter

Cc: Thomas Manhart Leiter Zürcher Amt für Justizvollzug
Aargauer Tageszeitungen

Regierungsräte:

Alex Hürzeler BKS bks@ag.ch
Urs Hofmann DVI dvi@ag.ch
Stephan Attiger BVU [bvU@ag.ch](mailto:bvu@ag.ch)
Markus Dieth DFR drf@ag.ch
Franziska Roth DGS dgs@ag.ch